

Viehprämierung in Gstaad

Autor(en): **A.v.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Da wird vorläufig nicht mehr viel zu sagen sein, denn der Täter hat ein umfassendes Geständnis abgelegt!“

„Ein Geständnis? Der konnte doch nichts gestehen. Das ist ja völlig ausgeschlossen, denn ich allein weiß, daß er unschuldig ist!“

Die Frau weiß sich nicht mehr zu helfen. Wie aus der Ferne hört sie den Richter weiter sprechen.

„Vor einer halben Stunde hat er hier gestanden und nochmals alles bestätigt, was hier in diesem schriftlichen Geständnis niedergelegt ist. Er hat den jungen Gerber nicht töten wollen und auch sonst niemand. Er glaubte einen andern auf dem Pferd und wollte sich daran ergötzen, wie der Reiter erschreckt, wenn ihm plötzlich aus dem Hinterhalt eine Kugel am Kopf vorbeisau. Es hätte ein Scherz sein sollen und ist zu einem so bitteren Ernst geworden!“

„Das ist ja alles nicht wahr“, rafft sich die Frau wieder auf. „Das hat er nur gesagt, um endlich einmal Ruhe zu bekommen. Er hat es nicht getan. Ich kann es beschwören!“

„Das hat Sie etwas verwirrt, Frau Zweiader. Ich verstehe das wohl, es mußte auch Sie überraschen“, beschwichtigt der Richter, „aber es ist schon so, wie ich gesagt habe. Das Rätsel ist gelöst und das Geständnis nicht anzuzweifeln, denn alles stimmt haargenau mit dem überein, was unsere Untersuchung an Ort und Stelle festgestellt hat!“

„Ihr könnt es glauben, ich nicht, denn vor Gott und aller Welt kann ich bezeugen, daß ...“

„Aber so lest doch hier die Unterschrift des Geständnisses“, unterbricht sie der Richter und hält ihr das Schriftstück hin.

Frau Zweiader greift nach dem Aktenstück und liest. Sie will erst ihren Augen nicht trauen, aber es ist so. Am Schluß des mehrseitigen Schreibens steht, von kräftiger Hand geschrieben: Jakob Zweiader.

Viehprämierung in Gstaad.

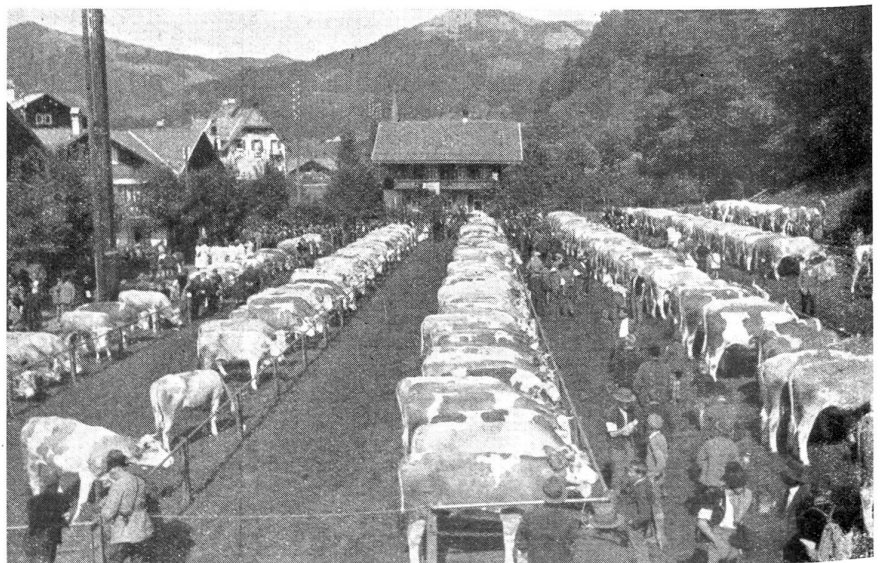
Alljährlich findet im Herbst in allen größeren Dörfern des Berner Oberlandes die kantonale Viehprämierung statt. Fast auf allen Schauplätzen haben die Ausfuhrzahlen in den letzten Jahren ständig zugenommen, was beweist, daß die durchschnittliche Qualität der gehaltenen Tiere sich wesentlich gebessert hat. Ferner sind durch die heute überall verlangten Abstammungspapiere für jedes bessere Stück Vieh immer mehr kleine Züchter gezwungen, ihre Tiere prämiieren zu lassen, während sie früher öfters der Prämierung fern blieben und trotzdem auf ständige Verbesserung ihres Viehbestandes hinarbeiteten. Irrtümlich wäre die Folgerung, daß die vermehrte Ausfuhr auf eine größere Zahl von vorhandenen Tieren schließen ließe. Da beweisen die letzten Viehzählungen unzweideutig das Gegenteil. Infolge der starken Preisfällungen auf dem Viehhandelsgeschäft seit 1930 waren viele Bergbauern in den letzten Jahren gezwungen, mehr Tiere zu verkaufen, um die Summe für verfallene Zinsen trotzdem noch aufbringen zu können. So stehen wir heute leider vor der erschütternden Tatsache, daß viele Kleinbauern kein verkäufliches Vieh mehr haben im Momente, wo die Viehpreise sich nun wieder merklich zu bessern beginnen.

In vielen abgelegenen Tälern konnte im letzten Winter der eigene Heuvorrat nicht mehr verfüllt werden. Verschiedene Heustöcke blieben unverkauft und ganze Wagenladungen wurden nach andern Landesgegenden abgeführt, während früher oft allerdings in übertriebener Weise in die gleichen Täler massenhaft Heu zugekauft wurde.

Auf dem Blase Gstaad betrug die Ausfuhr in diesem Jahre rund 450 Stück, wovon 170 Kühe in den Klassen der 8 und 6 Schaufler, 235 Rinder in den Klassen der 4 und 2 Schaufler, 9 Stiere und 36 Stierkälber. Nach der strengen Sichtungsbearbeitung der kantonalen Schauexperten konnten rund 310 Stück prämiert werden, wovon 5 Stiere und 11 Stierkälber.

Eine Viehprämierung ist für die Viehzüchterkreise der betreffenden Gegend ein höchst wichtiger Tag. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird die Arbeit der Experten verfolgt. Wohl nimmt es jeden Tiereigentümer wunder, wie seine Tiere beurteilt werden, aber wichtiger ist die erzieherische Aufgabe. An diesem Tage kann der Züchter sein Auge schärfen, kann beobachten welcher Typ, welche Körperformen, welcher Beinchnitt und Gang, welche Beinsetzung und Hautfarbe heute von den auserlesenen Viehkennern bevorzugt wird. Soweit möglich wird er den zeitgemäßen Wünschen in der Zuchtichtung Rechnung tragen und bei der Paarung seiner Zuchttiere auf dieselben Rücksicht nehmen; denn jeder Züchter ist bestrebt, ein Jungtier nachzuziehen, das beim Käufer Anklang findet und auch einen entsprechend besseren Verkaufspreis erzielt. Auf jeder Viehschau hat dann auch der Handel eine gewisse Bedeutung, speziell die bestprämierten Stierkälber werden meist zu guten Preisen an die Viehzuchtgenossenschaften verkauft. Aber auch einige weibliche Tiere finden Liebhaber und werden zu guten Preisen veräußert. Die Zahl der Kaufabschlüsse in Gstaad mag etwa 30 betragen haben. Die prämierten Tiere sollen grundsätzlich der einheimischen Zucht erhalten bleiben und für jedes Tier, das eine Barprämie erhält, ist der Tiereigentümer verpflichtet, im nächsten Jahr den Beweis zu erbringen, daß dasselbe noch im Kanton Bern zur Zucht bereit steht. Andernfalls muß die Prämie rückerstattet werden, dazu wurde früher noch eine Buße im vierfachen Prämienbetrag vom Eigentümer einbehalten, die nun allerdings in den letzten absackschwierigen Jahren fallen gelassen wurde.

A. v. G.



Viehprämierung in Gstaad.

Die Schauexperten examinieren die Klasse der Stierkälber. Die Kuhklassen (8 und 6 Schaufler) sind beurteilt und die Zirkulation für das Publikum ist frei.